

Dillenburgener Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Halgerstr. 9.

Preis für die einspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Vinding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 87.

Mittwoch, den 15. April 1914.

8. Jahrgang.

Die Großmächte und die süd-albanische Frage.

Auf der Londoner Konferenz war bestimmt worden, daß Griechenland den dem Fürstentum Albanien zugehörigen Teil von Epirus bis zum 31. Dezember 1913 zu räumen habe. Griechenland aber dachte gar nicht daran, diesen Beschluß auszuführen. Nach langwierigen Verhandlungen unter den Großmächten wurde ein neuer Termin gesetzt, wonach die Räumung Südalbaniens am 1. März beginnen und am 31. März beendet sein sollte. Diesmal begann zwar Griechenland mit der Räumung, stellte sie aber bereits nach acht Tagen wieder ein unter dem Vorwand, die albanische Regierung sei nicht in der Lage, für die Sicherheit und das Eigentum der griechischen Bevölkerung von Nord-Epirus einzustehen.

Inzwischen waren die „autonome Regierung“ von Zogoraphos in Südalbanien proklamiert, die „Heiligen Nationalen“ organisiert und die Verhandlungen zwischen dem Vertreter des Fürsten Wilhelm und den „Autonomen“ infolge der arroganten Forderungen der letzteren unmöglich geworden. In dieser Lage hatte die griechische Regierung am 21. Februar eine Note an die Großmächte gerichtet, in der sie sich zwar bereit erklärte, die von ihren Truppen besetzten Gebiete Südalbaniens zu räumen, „auch wenn Widerstand zu überwinden oder direkt oder indirekt zu ermitteln“, aber zugleich eine Grenzverletzung im Tal von Argroastron gegen Zahlung einer Entschädigung in Höhe von zwei Millionen Frank an Albanien gefordert. Auf diese Note hat die griechische Regierung von den Großmächten volle sechs Wochen lang keine Antwort erhalten (in den letzten Märztagen war noch eine Mahnnote an die Mächte abgegangen) — bis endlich am 7. April aus London gemeldet werden konnte, daß nunmehr die Mächte des Dreiverbandes den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note vom 21. Februar den Großmächten mitgeteilt hätten. Daß die albanische Forderung, in der vor etwa drei Wochen die Großmächte mit dringlichen Worten auf die Gefahren der Lage hingewiesen worden waren, eine Beantwortung erfahren habe, wurde bisher vergeblich erwartet.

Wie ist nun diese unerantwortliche lässige Behandlung einer so folgenschweren Frage als der süd-albanischen zu verlegen?

Lassche ist, daß die Mächte des Dreiverbandes wiederholt die Beantwortung der beiden Noten Griechenlands und Albanien erbeten hatten, daß aber die Dreiverbandsmächte unter nichtigen Vorwänden diese Arbeit immer wieder auf die lange Bank schoben. Statt daß die Mächte durch eine einmütige Kundgebung die auflodernden Flammen im Keme erstickten, legte der Dreiverband absichtlich die Hände in den Schoß und zwang so auch den Dreiverband, dem Gang der Ereignisse untätig zuzuschauen. Der Dreiverband, besonders Frankreich und England, hat ein Interesse an der Aufrechterhaltung und Steigerung der Wirren, da er aus ihnen für seine politischen Absichten Kapital schlagen will.

Angesichts der gegenwärtigen Lage, die für den Frieden Europas verhängnisvoll werden kann, gibt es nur ein Mittel, mit dessen Ausführung jedoch nicht lange mehr gewartet werden dürfte: die Großmächte müssen gegen eine endgültige Regelung der süd-albanischen Frage im Sinne des Londoner Friedensprotokolls eintreten, also zugunsten des von ihnen bestellten Fürsten. Diese Frage nun kann wohl kaum anders als durch das Schlichten eines Spruches der Sechsmächte gelöst werden. Sogar würden sie ein schweres Unrecht auf sich laden, wenn sie es zugeben würden, daß der Fürst, um zu Beilegung seiner Regierungzeit in einer Verkleinerung seines Gebietes willigen müßte. Ueberdies würde ein Nachgeben der Großmächte in Bezug auf die Südgrenze so gleich den Kampf an der Nordgrenze Albanien entfachen, wo die Bewohner der den Montenegro und Serbien abgetretenen albanischen Gebiete eine Revision der Londoner Beschlüsse verlangen würden.

Nach dem Wenigen, was man bei der Ankündigung der letzten Dreiverband-Rundgebung vom 7. d. M. über die albanische Frage uneliegender denn je seien und jeden Verhandlungen Zeit wieder einmal nur mit gemächlichen später zeigte sich, daß der erste Schreck über die Vorfälle in und um Koriza doch den Erfolg zu beweisen scheint, daß jetzt die Verhandlungen etwas leicht in absehbarer Zeit zur Abwechslung wieder auf dem alten Punkt angelangt zu sein für gut befindet. Durch schon längst nicht mehr sonderlich imponierende Autorität der Großmächte vollends zum Spott aller unruhigen Elemente im ganzen östlichen Europa werden.

Ueber den Gegenentwurf des Dreiverbandes für die Räumung der Gebiete auf die griechische Note weiß man die oft halbamtliche „Wiener Allg. Ztg.“ aus London von besonderer Seite. Genauer zu melden. Danach auf die sechs Großmächte erklären, daß sie ihren Einfluß auf die albanische Regierung dahin geltend machen werden, daß den Epiroten sprachliche und religiöse Rechte gewahrt werden; deren Wunsch nach einer ziffernmäßigen Beteiligung an der albanischen Gendarmerie soll als beachtet anerkannt werden. Schließlich soll in Athen mit-

geteilt werden, daß die Mächte die von Griechenland gewünschte (von der albanischen Regierung bekanntlich abgelehnte) Grenzregulierung im Süden von Argroastron in „wohlwollende Erwägung“ werde gezogen werden.

Es kommt für die nächste Zeit also alles darauf an, ob und inwieweit die Mächte des Dreiverbandes sich in den gegenwärtigen Verhandlungen dem Standpunkt der Dreiverbandsmächte nähern werden, die bekanntlich unbedingt den Bestand des jungen Fürstentums Albanien zu schützen und zu sichern beabsichtigen; denn Albanien ist geschaffen worden, weil Oesterreich es verlangte oder vielmehr, weil seine Schaffung das einzige Mittel war, verderblichen Zwiespalt innerhalb des Dreiverbandes zu bannen; kurz, Albanien unerminderter Bestand ist Oesterreichs Heil, Albanien Beeinträchtigung bzw. Untergang Oesterreichs Verhängnis.

Die Entscheidung bezüglich Südalbaniens kann also folgeschwer werden; schon zieht Serbien an der Westgrenze seines neuen Gebietes Truppen zusammen, angeblich um dem dortigen Bandenwesen einen Schlag zu verlegen. Dazu ist Serbien zweifelsohne berechtigt, falls dies der tatsächliche Grund der Konzentration ist; es wird sich nur fragen, ob der Schlag, den es gegen die Banden an der serbisch-albanischen Grenze führen will, diesseits der Grenze haltmacht — oder in Albanien niederfällt.

Während sich nun die Verhandlungen der sechs Mächte wieder einmal in unlösbar scheinenden Gegensätzlichkeiten bewegen, meldete dieser Tage der Draht, daß zwischen der albanischen und der rumänischen Regierung in der griechischen Hauptstadt Besprechungen stattfänden, die eine Intervention der letzteren in der Epirusfrage zum Gegenstand hätten. Wie weit diese Meldung den Tatsachen entspricht, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen; jedenfalls aber entspricht eine Schiedsrichterrolle des Donaufürsten im augenblicklichen Streit durchaus der Stellung, die sich das Königreich Rumänien als Garant des Bukarester Friedens und als unbestritten erste Macht auf dem Balkan errungen hat. Es wäre sicher ein politisch sehr kluger Schachzug der Regierung des Fürsten Wilhelm von Albanien, Rumäniens Entscheidung in den epirotischen Schwierigkeiten anzurufen; denn die darin zum Ausdruck kommende Anerkennung der Vormachtstellung Rumäniens kann in Bukarest nur angenehm berühren und die dort bestehenden Sympathien für Albanien steigern, und andererseits vermag Rumänien infolge der Beziehungen zwischen Bukarest und Athen bei der griechischen Regierung einen sehr starken Einfluß auszuüben. So wären denn die Vorbedingungen für einen Erfolg rumänischer Vermittlungstätigkeit in der Hauptsache gegeben, und jeder Friedensfreund könnte sich damit durchaus einverstanden erklären. Was also den Großmächten niemals gelingen dürfte, das kann Rumänien vielleicht zustande bringen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar, voraussichtlich auch Prinz Joachim, wird, einer der „Tgl. Rldh.“ aus Straßburg zugegangenen Meldung zufolge, vom 9. bis 11. Mai in Straßburg sich aufhalten.

Heer und Flotte. Ueber die Art der Auszahlung der auf 1500 M erhöhten Unteroffizier-Dienstprämie bestehen vielfach noch Zweifel. Es ist nicht angängig, diese Prämie schon bei vollendeter zwölfjähriger Dienstzeit an die länger dienenden Unteroffiziere auszuzahlen. Um nun die durch die spätere Auszahlung entstehende Härte zu beseitigen, ist die Verzinsung der Prämie vorgesehen, die vom 1. April 1914 ab in Höhe von vier Prozent den betreffenden Unteroffizieren gewährt wird. Die Monate, in denen diese Verzinsung beginnt bzw. aufhört, werden voll gerechnet. Inbes werden die Zinsen niemals während des Weiterdienens ausgezahlt, sondern gleichzeitig mit der Auszahlung der Dienstprämie.

Zum Fall Berliner, Haase und Nicolai, jener drei deutschen Luftschiffer, die seit mehr als zwei Monaten im russischen Gefängnis zu Perm festgehalten werden, erfährt das Wolffsche Tel.-Bur. aus Petersburg zuverlässig, daß die gerichtliche Untersuchung nunmehr beendet sei. Gegen die drei deutschen Luftschiffer werde vor dem Appellationsgericht in Kasan verhandelt werden, und zwar gegen Berliner wegen Spionage und gegen alle drei Luftschiffer wegen Uebersiegens verbotenen Gebietes. Die Angelegenheit werde so beschleunigt werden, daß die Gerichtsverhandlung gleich nach den russischen Ostern stattfinden kann.

Zur Sonntagsruhe-Vorlage. Wegen der Beschlüsse der Reichstagskommission zur Beratung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe waren dieser Tage Abordnungen des Detailhandels im Reichstag des Innern vorstellig geworden, um besonders gegen die Unterscheidung der Orte von 75 000 Einwohnern bei der Festlegung der Sonntagsruhe Bedenken geltend zu machen. Die Vertreter der Reichsregierung lehnten aber eine Vermittlung ab, da der Kleinhandel, wenn er gegen die Beschlüsse der Kommission Einspruch erheben wollte, sich unmittelbar an den Reichstag wenden müsse. Diesen Rat hatten nun die Abordnungen befolgt, und sie sollen, den „Epz. N. N.“ zufolge, auch die Zustimmung erhalten haben, daß man die Grenze bezüglich der 75 000 Einwohner fallen lassen, dafür aber für ganze Bezirke, insbesondere die Industriegebiete, die volle Sonntagsruhe einführen wolle.

Ausland.

Rußland.

Die ersten Zollrepräsentanten gegen Deutschland.

Die Reichsduma beriet dieser Tage die Gesetzesvorlage betr. die Einführung eines Einfuhrzolles von dreißig Kopelen für ein Pud brutto auf Getreide, Erbsen und Bohnen. Das Haus erkannte die Dringlichkeit der Vorlage an und ging nach kurzer Generaldebatte mit 155 gegen 45 Stimmen zur Spezialberatung über. Nachdem mehrere Redner für Ermäßigung des geplanten Zolles sich ausgesprochen hatten, erklärte ein Vertreter des Handelsministeriums, ein Zoll von fünfzehn Kopelen für ein Pud genüge nicht, um die westlichen Grenzmarken, welche die Vorlage im Auge habe, gegen den deutschen Wettbewerb zu schützen. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Ausschusses erinnerte die Opposition daran, daß die Erfolge der deutschen Landwirtschaft hauptsächlich auf die besonders gegen Rußland gerichteten Betreibezölle zurückzuführen seien. Am Vorabend des großen wirtschaftlichen Zweikampfes seien irgendwelche Zugeständnisse unmöglich. Im Interesse des einzigen russischen Getreidekönigs, des russischen Bauern, empfahl Redner die Annahme der Vorlage.

Schließlich nahm die Reichsduma die Regierungsvorlage mit erdrückender Mehrheit an.

Dann begann man die Beratung der Gesetzesvorlage über die Besteuerung des deutschen Getreides in Finnland. Der Berichterstatter machte ziffernmäßige Angaben über die Einfuhr deutschen Getreides und Weizen in Finnland, welche bewiesen, daß diese Einfuhr allmählich die russischen Produkte in Finnland verdränge. Die Dringlichkeit der Vorlage wurde schließlich von der Duma angenommen.

Finnland.

Neues zur Inselfrage.

In der am 7. April den Dreiverbandsmächten überreichten Antwortnote des Dreiverbandes auf die griechische Note vom 21. Februar wird vorgeschlagen, daß bezüglich der Ägäischen Inseln die Großmächte in Athen eine Sicherstellung der mohammedanischen Minoritäten auf den am Griechenland fallenden Inseln, in Konstantinopel eine gleiche Sicherstellung für die griechischen Minoritäten auf Imbros, Tenedos und Castelorizo, welche Inseln bekanntlich der Türkei von den Mächten zugewiesen worden sind, verlangen sollen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kölner Verein der nationalliberalen Jugend nahm, wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ gemeldet wird, zu der Forderung seiner Auflösung eine Entschiedenheit an, in der energisch erklärt wird, daß der Vorstand des Reichsverbandes jenes Anstimmens, den Verband aufzulösen, entschieden ablehnt.

Das polnische Rittergut Rinde im Kreise Neutomischel wurde von seinem Besitzer Rasprowiez an den Vertrauensmann der Niederungskommission Wendorf zum Preise von 1650 000 M. verkauft.

Es steht nunmehr fest, daß verschiedene Mitglieder der oppositionellen Parteien Ungarns sich mit dem ersten Plan einer Demonstrationenreise nach Rußland befaßten.

Die französische Regierung hat, trotz mehrfacher Bemühungen seitens der englischen, die Beteiligung an der im Sommer zu Bern stattfindenden Internationalen Vogelschuß-Konferenz abgelehnt.

Der Justizminister wird dem Präsidenten der französischen Republik einen Erlass unterbreiten, durch welchen Herbaug zum Generalstaatsanwalt und der in der Rochette-Affäre vorgeladene bisherige Generalstaatsanwalt Fabre zum ersten Präsidenten des Appellationshofes von Nîmes ernannt werden; ferner beschloß er, den Leiter der Verhandlungen des Rochette-Prozesses, Bidault de l'Isle, vor das oberste Disziplinargericht zu stellen.

Die italienische Erste Kammer bewilligte den von der Regierung vorgeschlagenen Kredit für die Teilnahme Italiens an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Die Zahl der Ausländer im Londoner Baugewerbe, in dem vor mehreren Wochen eine Arbeitsniederlegung begann, nahm infolge eines Streiks aller Bauarbeiter des Bauministeriums, dem alle öffentlichen Gebäude unterliegen, erheblich zu. Auch bei den Streitigkeiten der Elektrotechniker und ihrer Arbeitgeber hat sich die Lage infolge der Arbeit eingestellt haben.

Nach dem letzten Krankheitsbericht ist das Allgemeinbefinden des kürzlich infolge schweren Magenleidens operierten Königs Gustav von Schweden zufriedenstellend.

In Saloniki, in Brawissa und Kawaia (Neu-Griechenland) traten am Freitag 25 000 Tabakarbeiter in den Ausstand; sie fordern eine Lohnerhöhung.

Das rumänische Thronfolgepaar traf am Freitagabend von seiner Berlin-Petersburger Reise in Bukarest wieder ein. In den Petersburger großen Fabriken, mit Ausnahme der Gummi- und „Treugoln“-Fabrik, wurde dieser Tage die Arbeit von den nahezu 100 000 im Streik gewesenen Arbeitern wieder aufgenommen; nur in einzelnen kleineren Betrieben besteht der Ausstand noch weiter. — Die Krise in der Rigaer Industrie ist, obwohl die meisten der 33 000 ausständig gewordenen Arbeiter zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt sind, infolge noch nicht beendeter, als der Ausbruch des dortigen Fabrikantenvereins nunmehr beschlossene hat, die Arbeiter aller Betriebe, in denen am 6. April gestreikt wurde, vom 21. bis 25. April auszusperrten.

Aus Tokio wurde am Freitag gemeldet, daß der vom Kaiser einberufene außerordentliche Staatsrat diesem empfohlen habe, den Grafen Ouma zum Premierminister zu ernennen. Falls dieser annehme, werde wahrscheinlich Baron Kato das Portefeuille des Äußeren erhalten. — Infolge des Todes der Kaiserinwitwe wurden die Gedenkfeierlichkeiten auf das Jahr 1916 verschoben.

Das Kabinett der Südafrikanischen Union beschloß, der Rückkehr der neun verbannten Arbeiterführer nichts in den Weg zu legen; nur wurde der Zeitpunkt der Heimkehr davon ab-

hängig gemacht, daß vorher die Vorlage über Anstaltsverordnungen Gesetzkraft erhalten soll.

Der zwischen der nordamerikanischen Union und Großbritannien abgeschlossene, auf weitere fünf Jahre ausgedehnte Schiffsgeheimvertrag wurde am Freitag ratifiziert.

Aus Groß-Berlin.

Ein Gründungschwindler verhaftet. Auf eine Anzeige aus Krefeld, die der Filmfabrikation nahesteht, wurde von der Kriminalpolizei ein Ausländer entlarvt und samt seinem Helfershelfer verhaftet, der in der Reichshauptstadt einen riesenhafte Schwindel in Szene setzen wollte. Der Schwindler, der sich Nikita von Mamatow nannte, wollte das Problem der Herstellung randloser naturfarbiger Filme gelöst haben. Der Aufnahme dieser Filme stand bisher die Schwierigkeit entgegen, daß sich die drei hierzu erforderlichen verschiedenfarbigen Aufnahmen infolge der Abstände der einzelnen Objektive voneinander nicht genau decken und infolgedessen an den Umrisse der Figuren einen kleinen Rand erzeugen. Ein Mißstand, der sich bisher trotz aller Versuche noch nicht beseitigen ließ. Mamatow arbeitete eine Zeitlang in dem Laboratorium eines Dr. L. und erwarb sich dort als versierter Fachmann. Nunmehr suchte er die Gründung zweier Gesellschaften für Farbenphotographie und Farbfilm (Naturaufnahmen) zu betreiben, in denen er selbst eine leitende Stellung einnehmen wollte. Dabei erzählte er, daß eine bekannte englische Filmgesellschaft mit ihm bereits einen Vertrag zur Gründung einer Ausnahmengesellschaft abgeschlossen und zehn Millionen Mark Kapital gezeichnet habe. In Berlin war man nun nicht abgeneigt, sich die angebliche Erfindung Mamatows zu sichern, war aber auch so vorsichtig, zunächst einmal in England Erkundigungen einzuziehen. Dadurch wurde Mamatow als Schwindler entlarvt und mit einem Spießgesellen, einem früheren Korpsstudenten, festgenommen.

Zum Raubmordversuch an dem kais. Hübner. Die Nachforschungen nach dem Urheber des Mordanschlags auf den kais. Hübner auf der Wiesdorf-Friedrichsfelder Thaussee haben bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Arbeitsmann, dessen Festnahme in einer Schantwirtschaft in Wiesdorf erfolgte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Ermittlungen nichts Belastendes gegen ihn ergaben. Auch mehrere andere Siftierungen konnten nicht aufrechterhalten werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin mußte abermals über den 1. Mai hinaus um etwa drei Wochen verschoben werden. Man will zunächst noch einmal die Schleusen entleeren, um festzustellen, ob während des bisherigen Probebetriebes irgendwelche Schäden an der Anlage entstanden sind.

Als der Flieger Reichelt Freitag nachmittag um 5 1/2 Uhr auf einem Eindecker mit einer Dame als Fluggast eine Schleifenfahrt über dem Flugplatz Kaditz bei Dresden ausführte, explodierte plötzlich der Motor. Der Apparat stürzte brennend zur Erde. Die Dame war sofort tot, während Reichelt erst nach einiger Zeit verstarb. Die Dame soll eine Schwägerin Reichelts sein.

Am 10. d. M. starb in Basing bei München im Alter von 82 Jahren Professor Lautenhammer, Gründer des deutschen Stenographenbundes „Wabersberger“ und ehemaliger Vorsteher des Königl. stenographischen Landesamts in München.

Lokales und Provinzielles.

SS Dillenburg, 14. April. Vom schönsten Wetter begünstigt, sind nunmehr die Osterfeiertage vorüber und die Arbeit tritt wieder in ihre Rechte. Die Unterhaltungen und Ausflüge standen überall in erster Reihe. Besondere Be-

achtung verdient jedoch die Straßenwettfahrt durch Westdeutschland. Kurz nach 8 Uhr gestern morgen passierten die ersten Radfahrer unsere Stadt, geführt von Kaufmann H. Schönaus als Begleiter. In kurzen Abständen folgten die übrigen Fahrer, teils in Gruppen, teils einzeln. Bei einzelnen Fahrern war schon die Abspannung deutlich bemerkbar, besonders als die hohen Steigungen der Straße nach Halger gefahren werden sollten. In Alendorf schieden schon 2 Fahrer aus, der eine durch Radbruch, der andere verlor sich durch Sturz derart, daß er die Bahn zur Rückfahrt benutzte. — Die Ortsgruppe des Jungdeutsches Landbundes hatte sich am 1. Feiertag Kirchen a. d. Sieg als Reiseziel ausersehen. Früh 6 Uhr ging die Fahrt per Bahn bis Niederbresseln, von dort zu Fuß über Burbach, und den höchsten Punkt des Westerwaldes, Neuland; weiter führte der Weg über Beggendorf nach dem Ziel: Kirchen. Die Rückreise erfolgte per Bahn, welche die muntere Schar um 10 Uhr abends wieder herbrachte. Die Beteiligung war eine verhältnismäßig gute.

SS Dillenburg, 14. April. Der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Schmidt von Offenbach besuchte vor einigen Tagen seine hier bei ihrer Mutter wohnende Frau, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Da dieser Versuch aber scheiterte, ergriff er seine Frau und ehe es jemand verhindern konnte, biß Sch. derselben derart in die Nase, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Wüstling wurde durch Herrn Polizeiwachmeister Krämer verhaftet und dem hiesigen Gefängnis zugeführt. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist Sch. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der 19. kirchlich-soziale Kongress beginnt am 21. April in Wiesbaden mit einem Festgottesdienst, der abends 7 Uhr in der Lutherkirche stattfindet. Die Hauptverhandlungen finden in den Räumen der Kasinogesellschaft, Friedrichstraße 22 statt. Festprediger ist Herr Prof. D. Pfennigsdorf, Bonn. Das Programm ist in diesem Jahr besonders reichhaltig. Das erste Hauptthema „Bildung und Christentum“ behandelt nach der Eröffnung durch Herrn Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg, am 22. April vormittags 9 Uhr, Herr Direktor Dr. Lepsius-Potsdam. Das Hauptthema des zweiten Tages lautet: „Die Notwendigkeit der Erhaltung und Vermehrung des deutschen Bauern- und Landarbeiterstandes für Volks- und Wehrkraft unseres Volkes.“ Referent: Prof. Dr. Dade-Berlin. In den einzelnen Arbeitskommissionen werden die Themen: „Die Austrittsbewegung“ (Referent: P. V. Mumm), „Großstädtische Vergnügungen und Sittlichkeit“ (Referent: P. Weid-Wiesbaden), „Sonntagsruhe“ (Referent: J. Schellin-Frankfurt a. M.), „Die evangelisch-soziale Schule“ (Referent: Sekretär Hartwig-Bethel), „Weibliche Vormundenschaft“ (Referent: Frau Stromeyer-Elberfeld), „Fachschulen und christlich-deutsches Volksleben“ (Referent: Prof. O. Perthes-Bielefeld) behandelt. Den ersten Tag schließt eine große öffentliche Volksversammlung im Saal der Wartburg, in der Herr Reichstagsabgeordneter Schiele-Schollene über „Die gemeinsamen Interessen des Mittelstandes und der Arbeiterschaft“ sprechen wird. Den Schluß des Kongresses bildet eine große öffentliche Evangelisationsversammlung im großen Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8. Herr Pastor D. Philipp-Berlin spricht über das Thema: „Der öffentliche Kampf um die Volksseele.“ Danach hält der Präsident der Freien kirchlich-sozialen Konferenz Herr Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg-Berlin das Schlußwort. Ausführliche Pro-

gramme versendet unberechnet das Generalsekretariat der Konferenz, Berlin N. W. 87, Tille Wardenbergstr. 28.

Turnerisches. Das älteste und größte Turnwettbewerb (1300 Wettturner im Vorjahre) der Deutschen Turnerschaft findet in diesem Jahre am 26. Juli auf dem Feldberg im Taunus statt. Der Fünftkampf besteht aus Stabhochsprung, Weithochsprung, Steinstoßen, 100 Meter Lauf und Kistrennen.

Neue Sonntagsfahrkarten. Die Preussische Eisenbahndirektion hat den Eingaben der verschiedenen Touristenvereine entsprechend, folgende neue Sonntagsfahrkarten aufgelegt: Frankfurt — Wuppertal, Frankfurt — Koblenz, Uffingen, Siegen — Fronhausen (Bahn), Siegen — Carlsbad (Oberhessen), Siegen — Weilburg, Offenbach — Wörsch, Offenbach — Dettingen, Offenbach — Rahl, Offenbach — Ostheim, Wehlar — Bad Nauheim (über Siegen), Wehlar — Uffingen. Die Karten von Wehlar nach Bad Nauheim und Uffingen werden wegen der Erhöhung der Fahrpreise erst am 1. Mai 1914 zur Einführung gelangen.

Denkmalpflege in Nassau. Laut dem Bericht der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden war die Tätigkeit im Jahre 1913 sehr umfangreich und erfolgreich. Die Tätigkeit des Bezirkskonservators Geh. Baurat Prof. Dr. Luthmer erstreckte sich auf die Denkmalpflege und den Denkmalschutz. Bereits in Stand gesetzt oder in Angriff genommen sind u. a. Fachwerkbauten zu Limburg, Gerbornseelbach (Dachstuhl), Dorchheim (Hofmann), Langendernbach (Rühn), Hachenbach (Christen), Eltville (Elbert, früher Rathaus), Oestrich (Hofmann) und das kleine malerische Stifthauses des St. Anna-Klosters (Hermann), Gerborn (Müller) und die alten Rathhäuser zu Oberlahnstein, Filsen und Weinähr.

Gerborn, 14. April. Schöne Festtage sind wieder erwarten beiseite geschoben. Das anhaltende Regenwetter der Karwoche ließ die Hoffnung auf Sonnenschein zum Osterfest nicht recht aufkommen. Umso mehr kam die frohe Osterstimmung so recht zum Ausdruck, wenn schon am ersten Feiertag die Sonne ihre Strahlen über die Natur ausbreitete. Der Posaunenchor hatte es sich nicht nehmen lassen, vom Weinberg aus den Ostermorgen mit herrlichen Weisen zu verkünden. Jung und Alt suchten das Gotteshaus auf, um hier das Osterwunder zu vernehmen. Nachmittags strömte Alles hinaus in Gottes freie Natur, um sich zu erfreuen am Sprießen und Blühen von Strauch und Feld, um sich zu erholen von den Molestäten des werktätigen Lebens. Einen würdigen Abschluß der Festtage bildete der gestern abend vom Evangelischen Männer- und Junglingsverein im großen Saale des Rathshauses veranstaltete Familienabend. Eine stattliche Anzahl Besucher war der Einladung gefolgt, um die Osterfeier beizuwohnen. Eingeleitet wurde der Familienabend durch den Posaunenchor und den gemeinsamen Gesang des Liedes: „Jesus lebt, mit ihm auch ich.“ Es folgte eine Schriftverlesung mit Gebet seitens des Vorsitzenden, des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, des Pfarrers Weber; anschließend hieran ein Gesangsbeitrag des Männerchors. Musikvorträge vom Posaunenchor, dem Posaunenchor, dem Männerchor und dem gemischten Chor, sowie Vorträge mit Harmoniumbegleitung von zwei hiesigen Damen, Piffonfolli mit Harmoniumbegleitung von einem hiesigen Mitglied, sowie Deklamationen sorgten für schöne Unterhaltung. Herr Vikar Oberschmidt hielt einen längeren interessanten Vortrag über die segensreiche Tätigkeit eines Pastors in der deutschen Seemannsmission am Ende

Aus großer Zeit.

Roman von O. Giese.

(Nachdruck nicht gestattet.)

30

Wie in einem Traum befangen stand Karl da. Er atmet tief und schwer, es war ihm, als läge ein Alpdruck auf seinem Herzen. Wie war das nur alles so rasch über ihn gekommen? Hatte wirklich das schöne Weib in seinen Armen gelegen? Aber noch brannten die heißen Küsse ihrer Lippen auf seinem Munde, noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu atmen, der von ihren dunklen, lippenigen Haaren ausging, noch glaubte er den weichen, warmen Druck ihrer Gestalt zu fühlen, und er stürzte zu dem Tische, ergriff ein gefülltes Glas und trank es auf einen Zug aus. Dann entfiel das Glas seiner Hand und zersplitterte klirrend auf dem Fußboden, er selbst aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

Christian Mummie schlief tief und fest in seinem Winkel. Nichts erregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein einfaches, ehrliches Herz. Um seine Lippen schwebte ein leises, glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimat am Weserstrand, in der rotblühenden Heide, in Marsch und Moor?

Da gestalte ein Schrei, ein entsetzlicher Schrei durch die Stille der Nacht und Christian Mummie fuhr empor.

„Karl — Herr Fröhlich — was war das?“ fragte er und sein ehrliches Gesicht erleuchtete ein wenig.

Und wieder ein Schrei — „da geschieht ein Unglück. Karl — laß uns hinausgehen.“

Er griff nach seiner Büchse.

„Nur die Waffe, Christian,“ sagte Karl mit finsterner Traurigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt, wollen wir als ehrliche Soldaten nicht teilnehmen.“

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mummie auf den dumpfen Lärm. Mit einem Mal ward es still, totenstill. — Die Tür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen blühten, ihre Wangen glühten, in der Hand hielt sie den entblößten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den dunklen Blutstropfen, die an der Schneide des Dolches hingen. In furchtbarem Triumph erhob sie die kleine, todbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen Feinden Spaniens so gehen.“

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Lord Wellington war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt eingezogen und hatte den König Joseph von Napoleons Gnaden verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Goldstickereien hingen von den Balkons herab, jubelnde Menschen

erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend erleuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Torhauschen, in dem der alte Hans Heinrich Allertamp seine Marketenerei aufgeschlagen hatte, ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Portugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche erfüllten die enge, mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das Wohl Lord Wellingtons und spotteten über den vertriebenen König Joseph, der, wie sein Bruder in Rassel, den Spottnamen „Morgen wieder lustig“ führte, von den Spaniern mit dem Spottnamen „Fischkönig“, belegt worden war.

Jetzt ertönte rauschende Musik und alles strömte nach dem „Prado“, dem Hauptplatze Madrids, auf dem mehrere Musikkapellen konzertierten und die vornehme Gesellschaft Madrids sich erging.

Es war leer in der Marketenerei und aufatmend sank Geline auf einen Stuhl, das Haupt erludet an eine der Säulen lehnd. Der alte Hans Heinrich, der hinter dem Schenkentisch stand und Gläser spülte, blickte besorgt zu seiner Tochter hinüber, deren Wangen in den letzten Monaten schmal und blaß geworden waren und deren sonst so froh umher blickende Augen einen trüben Glanz angenommen hatten. Hans Heinrich legte die Flaschenbürste und das Tuch nieder und humpelte hinter dem Schenkentisch hervor.

„Bist wohl müde und matt von all dem Trübel, Geline?“ fragte er mit sanfter Stimme, indem sich seine Hand liebevoll auf den blonden Scheitel seiner Tochter legte.

Trübe lächelnd blickte Geline zu ihm auf. „Nur einige Minuten Ruhe, Vater, dann helfe ich Euch wieder.“

„Ich frage nicht deshalb, Geline,“ entgegnete der Alte. „Ich kann schon allein mit der Arbeit fertig werden. Aber Du machst mir Sorge in der letzten Zeit. Kind. Ich wollt, wir säßen ruhig und still in dem kleinen Fährhause von Nienhagen und kümmerten uns um die Hände der Welt gar nicht.“

„Ach ja, Vater, das wünscht ich auch,“ kam es wie ein tiefer Seufzer über die Lippen Gelines. Vor ihren Augen stieg das friedliche Bild Nienhagens auf. Die breit dahinflutende Weser, auf der die Sonne glimmernd ruhte, die rötlich blühende, duftende Heide, die weite, nebelblau ferne, das moogende, blaue Meer, die schäumende Brandung — und eine unendliche Sehnsucht schlich sich in ihr Herz. Sie senkte das Haupt und eine Träne stahl sich in ihr Auge.

Der Ruck holt das schöne Spanien mit samt seinen Kastanienwäldern, Palästen und Kathedralen! brummte Hans Heinrich Allertamp. „Hätte mir die Sache anders gedacht — ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann wäre der Krieg bald vorüber.“

„Aber so kann er noch Jahre dauern und für wen tragen wir unsere Haut zum Markte? Für die gelblichgelben Spanier und Portugiesen! Ich kann sie nicht leiden, diese gelben Spitzbuben und Galtenghysgnomien. Weißt Du, Geline, ich löse meinen Kontrakt mit dem Bataillon und wir segeln mit dem ersten Schiff nach Deutschland zurück.“

„Was sollen wir dort, Vater?“ fragte Geline müde. „Leben und ausruhen vom Kriege, Geline. Ich weiß, mein armes Kind, was Dein Herz bedrückt — der Karl hat sich ja nicht mehr sehen lassen, obgleich er mit dem Regiment in der Stadt ist.“

„O, schweig, Vater. Karl kann tun und lassen, was er will.“

„Ja, aber ein Schurkenstreich ist es doch.“

„Vater.“

„Ja, ja, bin schon ruhig. Aber wenn er mir einmal die Hände kommt, dann gnad' ihm Gott.“

„Laß ihn zufrieden, Vater. Wir haben uns in ihm getäuscht.“

Brummend wandte sich der Alte ab, um sich wieder unter den Schenkentisch zu begeben.

„Grüß Gott, Miß Geline!“ rief eine lustige Stimme von der Straße her, und Leutnant James Howard betrat hastig die Vorhalle und lächelnd die Säulenhalle.

Geline erröte leicht. „Guten Tag, Mister Howard.“

Wußte nicht, daß Sie in Madrid seien.“

„Heute morgen einmarschiert, Miß Geline, und mich sofort nach Ihnen erkundigt.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„O, Sie wissen, Miß Geline, was mich zu Ihnen zieht.“

„Mister Howard — ich bitte —“

„Verzeihung, ich weiß, Sie wollen dergleichen nicht hören.“

Ich schweige schon, Miß Geline, ich schweige schon. Ich steck noch immer Ihr deutscher Schatz im Sinn, obgleich der Bursche Ihre Liebe gar nicht verdient. Wissen Sie denn, daß Karl Allertamp zum Fähnrich ernannt ist?“

„Ah — in der Tat, das freut mich,“ entgegnete Geline hoch errötend.

„Das freut Sie, ah, was für ein gutes Herz Sie haben! Aber weshalb ich hierhergekommen bin, Miß Geline, dem Stadthaus findet großer, öffentlicher Ball statt. Sollten Sie sich einmal ansehen.“

„Was soll ich dort, Mister Howard?“

„Miß Geline, wenn es auf mich ankäme, sollten Sie dort unter den Damen mittanzen! Doch der Trübel ist sehr groß, ein Abwechslung des ewigen Einerlei von Märschen und Schlachten und blutigen Gefechten.“

„Nicht wahr, Mister Allertamp,“ wandte er sich an den Alten, „Sie erlauben, daß ich Geline auf eine Stunde mitnehme.“

„Ich erlaube es gern, wenn Geline will.“

Geline ließ sich überreden. Sie schaute sich wirklich einmal nach einem fröhlichen Anblick; ihr Herz war von tiefer Traurigkeit erfüllt und die Schreden des Krieges hatten ihre eigene Laune in herben Ernst verwandelt. Rasch warf sie eine schwarze, spanische Spitzenmantille über ihren blonden Schopf und nahm den Arm des Offiziers, der sie galant durch die belebten Straßen führte.

Fortsetzung folgt.

Sonntag. Die lehrreichen Ausführungen hat der Herr Redner aus seiner eigenen Tätigkeit in der Seemannsmission in Bremerhaven-Geeftemünde geschöpft. Eine zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Pfarrer Weber bildete den Abschluß dieses wohl gelungenen Abends und sei auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden, die zum Gelingen der schönen Feier beitrugen, innigster Dank gesagt.

— Gestern abend versammelte der Turnverein seine Mitglieder nebst Angehörigen im freundlichen Saal des „Kassauer Hof“ zu seiner Frühlingsfeier. Der Saal war voll besetzt und wechselten in der Festordnung von der Villenburger Stadtkapelle vorzüglich vorgetragene Musikstücke mit verschiedenen turnerischen Darbietungen ab. Diese letzteren zeigten wieder, was treue Arbeit auf dem Turnboden hervorbringt und wie vielseitig das Turnen in seiner Anwendung sein kann. Ein in drei Schwierigkeitsstufen angeordnete Klee am Barren wurde von einer Schar Jugendturner in guter Weise zur Ausführung gebracht. Eine weitere vorzüglich gelungene Darbietung waren die Freilübungen in Verbindung mit Stabschwingen, die einige Turner zeigten. Kraft und harmonische Durchbildung des Körpers kamen hierbei in vollem Maße zum Ausdruck. Die dritte Darbietung brachten die Turnerinnen und Schulmädchen-Aktionen. Zu diesem Zweck waren beide Abteilungen mit einem Teil ihrer Aktiven zu einer Klee kombiniert. Das was diese Vorführung brachte, übertraf alle Erwartung. In ein Gebiet, das man vielfach nicht im Frauen- und Mädchen-Turnen der deutschen Turnerschaft vermutet, das aber in dieser seit Jahren eine Pflegstätte hat, ja fast seitdem man in der Turnerschaft Frauenturnen betreibt, wurde die Festversammlung geführt. Es war dasselbe, was man im modernen Leben rhythmisch-ästhetisch nennt, das aber der Turner mit der leichter verständlicheren und verdeutschten Benennung „Freilübungen in Verbindung mit eigenartigen Schreitungen und Tanzformen“ bezeichnet. Diese Darbietung zeigte System, sie stellte besondere Anforderungen an die Ausführenden wegen ihrer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit. Hier lag Schulung, ein Zeugnis, das umso höher anzuschlagen ist, als jede der beiden Abteilungen getrennt eingeübt wurde und die Vorführung keine Mängel in Bezug auf das absolut erforderliche Zusammenwirken der Lebenden zeigte. Die im „Klee“ nach Musik geturnten Freilübungen und Tanzschritte zeigten ein hohes Maß von vorteilhaftem Einfluß auf Körperhaltung und gleichmäßiger Durchbildung des ganzen Körpers und in ihrer leicht beschwingten Art auf körperliche Eleganz und Beweglichkeit. Eine Betätigung in der deutschen Turnerschaft wie diese, gereicht den einzelnen Teilnehmenden zum persönlichen körperlichen Wohl und auch dem Vaterland gleichermaßen zur Genugtuung. Die Aufführung war eine durchaus gelungene und tadellose Liniere zeigten die ausgeführten Übungen. Die deutsche Turnerschaft und dem Turnverein haben mit solchen Turnern und seinem regen Leiter wie Post kann man zu ihren Leistungen und zu ihrem vollen Erfolg nur beglückwünschen. Gut Heil!

— Die gestrige vom Gau 9a (Sieg-Lahn) des D. R. B. veranstaltete Fernfahrt „Rund durch Westdeutschland“ sah eine stattliche Anzahl von Fahrern am Start. Die Entfernung war für Fernfahrer 213,1 Km. und für Gelbpreisfahrer 266,4 Kilometer. Die Resultate sind gute zu nennen, da auf der Fahrt zum Teil sehr schwierige Strecken zu überwinden waren. Es wurden folgende Fahrer berührt: Wehler, Dillenburger, Gaiger, Burbach, Neufeld, Eiserfeld, Siegen, Marlenborn, Deuz, Ober-Rhein, Langel, Leimstruth, Laasphe, Biedenkopf, Cölbe, Rixbach, Lehrbach, Homberg, Grünberg, Lönborf, Daubringen und Gießen. Den Schluß bildete abends ein ebenfalls vom Gau 9a veranstaltetes Saalfest in der Turnhalle zu Gießen. Hieran beteiligte sich auch der hiesige Verein wie bisher mit gutem Erfolg. Beim Schindkreuz wurde der Preis R. Schumann und Freituch ebenfalls den ersten Preis. Im Raddballspiel errangen dieselben Herren unter starker Konkurrenz den zweiten Preis. All Heil!

— **Ballonlandung.** Ein seltenes Schauspiel bot sich am 1. Feiertag mittags 1,10 Uhr den Bewohnern von Sinn, Reichenbach und Fleisbach. Es landete nämlich polischer Sinn und Fleisbach der früh um 9,10 Uhr in Godesberg aufgestiegene Freiballon „Godesberg“, nachdem vom Ballon aus vorher Schokolade unter die Kinder geworfen worden war. Als Führer des Ballons wird uns Herr Hauptmann v. R. Stollberg genannt, in dessen Begleitung sich noch zwei Herren und eine Dame befanden. Der Ballon wurde in Sinn auf der Bahn verladen, um seinem Bestimmungsort Godesberg wieder zugeführt zu werden.

— Die diesjährige Frühlings-Gesellenprüfung für das Schlosser- und verwandte Gewerbe findet am 4. Mai d. Js. statt. Anmeldungen sind schriftlich an den von der Handwerkskammer bestellten Prüfungsmeister Herrn C. Jopp dahier zu richten. Dem Prüfungsamt sind beizugeben: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings; 2. Lehrzeugnis und Lehrvertrag; 3. Zeugnis von der Fortbildungsschule. An Prüfungsgebühren sind für die Handwerkskammer 6.15 Mk. an den Prüfungsmeister zu entrichten.

Walderbach bei Mengerskirchen, 13. April. Ein Großfeuer vernichtete am Freitag abend die gesamten Wirtschaftsgüter des Gastwirts Link und des Landwirts Joh. Keller. Außerdem brannten die beiden Wohnhäuser des Kellers bis auf die Grundmauern nieder.

Zeigen, 11. April. Der fünfjährige Pflugesohn Karl Goppel des Herrn Peupel in der Löhrrstraße vergnügte sich gestern nachmittags mit mehreren Kindern am Löhrrtor beim

Gause des Herrn Stellmacher Archinal mit Ballspielen. Hierbei fiel der Ball in den Lohgraben. Beim Herausfischen des Balles stürzte der Junge ins Wasser. Als man ihn herauszog, war das Leben bereits entflohen. Trotzdem wurden von dem inzwischen herbeigerufenen Arzt Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber erfolglos waren.

Marburg, 12. April. Heute morgen fanden Spaziergänger in der Nähe von Spiegelstut die verwesene Leiche eines Mannes. Der Kopf der Leiche ist verschwunden und man nimmt an, daß Tiere die Leiche aufgefressen und den Kopf verschleppt haben. Der Anzug ist gut erhalten. Neben der Leiche lag ein Revolver mit 5 Kugeln, Hut und Spazierstock. Alle Anzeichen gehen darauf hinaus, daß es sich um einen aus besseren Ständen angehörigen Mann handelt. Heute mittag weilte eine Gerichtskommission am Fundorte, um den Tatbestand festzustellen. Ob es sich um den seit fünf Wochen vermißten Bauunternehmer Weißhaupt handelt, steht bis jetzt nicht fest.

Weilburg, 12. April. Die Polizeiverwaltung hat die Vorführung der Passionspiele im Apollo-Theater verboten. Sie duldet nicht, daß die Lebens- und Leidensgeschichte Christi öffentlich zur Darstellung gebracht wird.

Frankfurt a. M., 13. April. Unter der Leitung der Turnlehrerinnen Balzer und Brunisch wurde heute ein auf acht Tage berechneter Lehrgang für Jugendpflegerinnen eröffnet, der neben der körperlichen Übungen auch Belehrungen über Heimats- und Volkskunde, Garten- und Blumenpflege, Berufsberatung und erste Hilfeleistungen bei Unfällen in sein Programm aufgenommen hat.

— Unter dem dringenden Verdacht, den Schiffsbrand im Westhafen durch vorsätzliche Brandstiftung veranlaßt zu haben, wurde am Samstag nachmittags der 17jährige Schiffsjunge Wilhelm Zeig aus Oggersheim bei Ludwigshafen verhaftet. Zeig hatte sich am Freitag durch größere Geldausgaben in auffälliger Weise bemerkbar gemacht, ferner hatte ein Wächter beobachtet, daß der Bursche sich kurz vor dem Ausbruch des Brandes an Bord begab. Er gestand bis jetzt den Einbruch in der Kapitänskajüte zu. Die Brandstiftung leugnet der Junge noch, doch dürfte seine Täterschaft auch hier außer Zweifel stehen. Dem Kapitän ist die gefamte Habe verbrannt; da ihm von Zeig auch das Geld geraubt wurde, mußte er gestern auf Kosten der Polizei neu eingekleidet werden, auch händigte man ihm einen entsprechenden Geldbetrag zum vorläufigen Lebensunterhalt aus. Die Ermittlungen gegen Zeig wurden heute fortgesetzt.

Obernheim i. T., 13. April. In der Stammheimer Mühle wurde der Gastwirtssohn Rühl beim Holzsägen von einem abspringenden Holzscheit an der Stirn lebensgefährlich verletzt.

Königsstein i. T., 13. April. Unter reichen Ehrenbezeugungen militärischer und privater Art wurde heute der 71jährige Gärtnerbesitzer Lorenz Dornau zu Grabe getragen. An den Namen Dornau knüpft sich eine der denkwürdigsten Episoden aus dem großen Kriege von 1870—71. Beim Ausbruch des Feldzuges wurde Dornau in das erste Bataillon des zweiten Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 (jetzt in Mainz) berufen und nahm an zahlreichen Gefechten Anteil. Als Fahnenführer des Bataillons trug er dann am 1. März die erste deutsche Fahne seit 1815 in die bezungene Hauptstadt Frankreichs hinein. Vom Kaiser wurde Lorenz Dornau hierfür mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Rüdesheim, 13. April. Heute feierte der ehemalige Fuhrunternehmer Johann Schrauter seinen 100. Geburtstag. Dem alten Herrn, der sich noch einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische erfreut und mit unverminderter Regsamkeit an allen Vorkommnissen lebendigen Anteil nimmt, wurden reiche Ehrungen zuteil.

Aus dem Vogelsberg, 13. April. Durch das heftigste Vorkommnis in Großheide, bei dem ein sechs-jähriges Kind an Alkoholvergiftung verstarb, wird die Aufmerksamkeit auf eine Unsitte gelenkt, die hier noch landauf, landab im Schwunge ist. Es vergeht keine Kirchweih, keine Fastnacht, kein Musterungstag, selbst kein größeres Familienfest, ohne daß den zuschauenden Kindern von den Festteilnehmern alkoholische Getränke verabfolgt werden, oft in solchen Mengen, daß die Jugend tockend und trunken nach Hause gebracht werden muß. Zwar sind Fälle wie der Großheider glücklicherweise äußerst selten; aber doch wäre es hohe Zeit, daß man — im Zeitalter des Kindes — dieses Uebel einmal gründlich an der Wurzel anpackt und schonungslos ausrottet.

Bingerbrück, 11. April. Der aus Straßburg stammende Heizer Engel wurde auf dem hiesigen Bahnhof von seiner Lokomotive erfasst und gegen die Wand geklemmt. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Der Heizer war mit dem Oelen der Maschine beschäftigt und veranlaßte den Lokomotivführer, die Maschine vorfahren zu lassen. Dabei wurde er vom Trittbrett erfasst und gegen die Wand geklemmt.

Mannheim, 11. April. Auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke schlug gestern vormittags ein Achterboot des Mannheimer Ruderklubbs infolge des hohen Wellenganges voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen gerettet werden. Der 26jährige Kaufmann W. Egner verschwand in den Wellen. Die Besatzung des verunglückten Bootes bestand zum größten Teil aus alten Rudern. — Im vorigen Sommer verließ ein hiesiger Kaufmann seine Frau und seine drei Kinder und ging nach Amerika durch. Nun ist er wieder zurückgekehrt und am Tage seiner Ankunft schenkte seine Frau Zwillingen das Leben.

Neueste Nachrichten.

Attentat in Britisch-Indien.

London, 14. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat ein eingeborener Soldat in einem Anfall von Tropenoller auf drei Offiziere geschossen und sie schwer verwundet. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Soldaten und verwundete weitere drei. Ein Offizier ist seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der beiden anderen Offiziere sind gleichfalls lebensgefährlich.

Korfu.

Korfu, 14. April. Bei herrlichem Wetter fand gestern in gewohnter Weise die Palmsonntags-Prozession statt. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland nahmen die Feier in Augenschein. Nachmittags fand auf der „Hohenzollern“ Tee statt, dem u. a. der griechische Minister des Äußeren Dr. Streit, der preussische Handelsminister Sydow und Professor Dörpfeld beizuhöhen. Der Kaiser verweilte mit Dr. Streit in längerem Gespräch, dem, wie verlautet, die epitroische Frage zugrunde lag. Nach Beendigung des Tees lichtete der griechische Kreuzer „Averoff“ Anker, um die griechischen Majestäten nach Athen zurückzuführen.

Blinder Feueralarm.

Madrid, 14. April. Im Stadttheater zu Tortosa brach gestern abend infolge falschen Feueralarms eine Panik aus. Die Besucher stürzten wie wahnsinnig nach den engen Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Eine Anzahl von Männern, Frauen und Kindern wurden zu Boden geschleudert und verschiedene von diesen buchstäblich zu Tode getreten. Viele wurden schwer verletzt.

Folgenschwerer Terrasseneinsturz.

Algier, 14. April. Im Eingeborenenviertel ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall, indem plötzlich die Terrasse eines dicht besetzten Cafés einstürzte. Drei Besucher wurden sofort getötet, 12 schwer verletzt. Mann befürchtet, daß noch eine Anzahl von Leichen sich unter den Trümmern befinden.

Elektrische Hinrichtung der vier Verbrecher.

New-York, 14. April. Die vier Verbrecher, die den Spieler Rosenthal auf Anstiftung des jungen Leutnants Becker hin ermordet hatten, sind gestern früh im Gefängnis Sing Sing vermittelst elektrischen Stuhles hingerichtet worden. Die Hinrichtung zeigte, daß der elektrische Stuhl mit furchtbarer Grausamkeit arbeitet. Sie dauerte 39 Minuten von dem Augenblick an, wo die Verbrecher das Zimmer der Hinrichtung betraten, bis zu dem Moment, wo die Leichen herausgetragen wurden. Die Verbrecher, die keinerlei Geständnis ablegten, durften in den letzten Stunden noch ihre Angehörigen empfangen.

Roosevelt wohlauf.

Nach einer Spezialdepesche der „Evening Sun“ aus Buenos Ayres ist das Kanonenboot „Ciudad la Manao“ von seiner erfolglosen Suche nach der Roosevelt-Expedition wieder nach Manaoos in Brasilien zurückgekehrt, da die Gesellschaft unterwegs an Fieber erkrankte und die Lebensmittelvorräte ausgingen. Nach einem weiteren Telegramm wird Roosevelt Ende April in Manaoos erwartet. Er soll sich vollkommen wohl und munter befinden. Einer der Teilnehmer der Roosevelt-Expedition, der dies bestätigt, Kapitän Magalhães, ist zusammen mit dem Naturforscher Miller vom New-Yorker naturhistorischen Museum und seiner Abteilung in New-York eingetroffen. Sie hatten sich am 27. Februar von der Expedition getrennt.

Berlin, 14. April. Der Verdacht gegen den ehemaligen französischen Marineoffizier Astier, der beschuldigt wird, die Beschädigungen in der Siegesallee verübt zu haben, hat sich als richtig erwiesen, indem er vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestand. Astier wurde wegen Sachbeschädigung dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht 1 zugeführt.

Leipzig, 14. April. Die Größungsradrennen brachten einen schweren Unfall. Im zweiten Lauf des großen Osterpreises kam der holländische Dauerfahrer van Nect infolge eines Defekts so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist als hoffnungslos anzusehen.

Paris, 14. April. Der französische Flieger Garros vollbrachte gestern eine glänzende Leistung, indem er von Monte Carlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten flog und die 1293 Km. lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde zurücklegte. Der Flieger hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Sternflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten platzieren.

Konstantinopel, 14. April. Der hiesige deutsche Votschafter Baron von Wangenheim, der auf Aufforderung des Kaisers nach Korfu fährt, hat sich gestern an Bord des Dampfers „Coreley“ eingeschifft. In griechischen und türkischen diplomatischen Kreisen legt man dieser Reise die größte Bedeutung bei, da man glaubt, daß er mit dem Kaiser über die Inselfrage Rücksprache nehmen wird.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 15. April.

Nur zeitweise heiter; strichweise Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Der letzte „Erbe des Herakles“.

Zum fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläum des Fürsten von Monaco.

Fürst Albert Honorius von Monaco, der in diesem Jahre sein 25. Regierungsjubiläum begehen kann, ist unter den Staatsoberhäuptern Europas wohl dasjenige, von dem die meisten und die widersprechendsten Erzählungen und Gerüchte in der Öffentlichkeit kursieren. Fürst Albert wurde am 13. November 1848 in Paris geboren, steht also im 66. Lebensjahre. Die Dynastie des fürstlichen Hauses Monaco leitet ihren Ursprung von einem alten genealogischen Adelsgeschlecht der Grimaldi her, das schon seit dem 14. Jahrhundert über Monaco herrscht, und das wiederum seine Abstammung bis auf den Jupiter-John Herakles zurückführt. Der Sage nach soll nämlich Herakles nach dem Raube der Äpfel der Hesperiden den kleinen Hafen von Monaco mit einem einzigen Keulenschlage geschaffen haben. So klein das Fürstentum Monaco heute auch ist, so stolz und zahlreich sind aber die Titel, die der Fürst von Monaco führt, darunter selbsterweise auch ein deutscher, eines Herrn von Nienheim. Zu all diesen Titeln hat ihm der Kaiser Wilhelm der Barbar noch die eines „Herzogs des Trente-et-Quarante“ und eines „Fürsten der Roulette“ verliehen, deren sich der Fürst aber nicht bedient.

Fürst Albert von Monaco ist im Laufe seines Lebens oft und viel angefeindet worden, weniger seiner selbst wegen, als wegen der Duldung oder Förderung der berühmten Spielbank in Monte Carlo, die von Zeit zu Zeit immer wieder öffentliches Vergehren erregt. Der Fürst, der von seinem Lande keinerlei Zivilliste bezieht, hat aus dem Gewinn der Spielbank jährliche Einnahmen von mindestens 45 bis 50 Millionen, und auch dem Staat Monaco fließt von dem Goldstrom, der aus der Spielbank hervorquillt, ein großer Teil zu. Mit diesem Gelde wird alljährlich an der Verschönerung des Fürstentums, an dem Bau von Straßen und an der Anlage von immer neuen Anziehungspunkten für die internationale vornehme Welt gearbeitet, und so läßt es sich begreifen, daß weder die Monégasques noch ihr Fürst Albert ein Interesse daran haben, die Spielbank zu schließen. Der Fürst, der privatim viel mehr ein Gelehrter mit dem Spezialarbeitsgebiet der Meereskunde ist, als ein Souverän, ist durch seine reichen Einnahmen in die Lage versetzt worden, seine ozeanographischen Studien mit einer Großzügigkeit zu betreiben, die denn auch glänzende Ergebnisse zur Folge hatte. Das ozeanographische Museum in Monaco, das von den Gelehrten aller Länder als vorbildlich anerkannt wird, ist aus privaten Mitteln des Fürsten erbaut und unterhalten, und zu fast allen wissenschaftlichen Stiftungen und Sammlungen trägt Fürst Albert zum Teil sehr beträchtliche Summen bei. Es ist dies das einzige Verjüngende an der Spielbank, nämlich daß die Millionen so wenigstens zum Teil der menschlichen Gesellschaft wieder zufließen.

Privatim ist Fürst Albert, der übrigens unserem Kaiser freundschaftlich nahesteht, ein Mann von großer Zurückhaltung und Reserve. Es war ihm immer peinlich, daß sein Name so oft in Verbindung mit allerhand Affären genannt wurde, und liebt es gar nicht, wenn man ihn in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt an die Öffentlichkeit bringt. Fürst Albert war zweimal verheiratet, das erstmal auf Betreiben der Kaiserin Eugénie von Frankreich mit der Herzogin von Douglas-Hamilton, das zweitemal mit der Herzogin Alice von Richelieu, einer Großnichte Heinrich Heines. Beide Ehen waren nicht glücklich und wurden geschieden. Aus der ersten entstammt der Erbprinz Ludwig, dessen Thronfolge aber wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, da er sich seiner eigenen nichtstandesgemäßen Verbindung halber bereits seit Jahren in einem ersten Zerwürfnis mit seinem Vater befindet. Wer dereinst nach dem Tode des Fürsten Albert über das idyllische Duodez-Fürstentum herrschen wird, steht noch dahin.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 2449 Rinder (darunter 655 Bullen, 1126 Ochsen, 668 Kühe und Färsen), 521 Kalber, 6250 Schafe, 1926 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst. Schlachtwert (ungejocht)	50—51	86—89
b) vollfleischig, ausgewachsene im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewachs. u. ältere ausgewachs.	45—48	82—87
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—43	75—81
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst. Schlachtwert.	48—49	83—84
b) vollfleischig, jüngere	45—47	80—84
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	40—43	75—81
C) Kalben und Ställe:		
a) vollfleischig, ausgewachs. Färsen höchst. Schlachtw.	—	—
b) vollfleischig, ausgewachsene Ställe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—46	77—81
c) alt. ausgewachsene Ställe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	40—42	73—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
D) Gering genährte Jungvieh (Fresser):	—	—
Kalber:		
a) Doppeltender feinsten Rast	90—96	129—137
b) feinsten Mastkalber (Vollmast-Kalber)	70	117
c) mittlere Mast- und beste Saugkalber	60—65	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkalber	53—56	93—98
e) geringere Saugkalber	40—48	73—87
Schafe:		
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	47—48	94—96
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	42—45	84—90
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkst.)	37—41	77—85
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	48	60
b) vollfleischig, der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 400—300 Pf. Lebendgewicht	46—48	58—60
c) vollfleischig, der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pf. Lebendgewicht	46—47	57—59
d) vollfleischig, v. 180—200 Pf. Lebendgew.	44—46	55—58
e) fleischige Schweine um 160 Pf. Lebendgew.	43—45	54—56
f) Sauen	42—43	53—54

Marktverkauf: Das Vindergeschäft hatte anfangs lebhaften Verlauf und schloß ruhig. Der Rinderverkehr gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Schwere Lämmer waren schwer veräußert. Der Schweinemarkt zeigte sich ein wenig verflauter als sonst.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 61 M. 120, 60 M. 120, 59 M. 129, 58 M. 127, 57 M. 98, 56 M. 57, 55 M. 38, 54 M. 108, 53 M. 105, 52 M. 33, 51 M. 3, 50 M. 17, 49 M. 8, 47 M. 1, 46 M. 1, 45 M. 2 Stück.

Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die Hundemarken für das Rechnungsjahr 1914 bis spätestens zum 15. d. Mts. bei der Stadtkasse einzulösen und gleichzeitig die Hundesteuer für das 1. Halbjahr zu entrichten.

Herborn, den 6. April 1914.

Der Magistrat. Virendahl.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Herborn.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Februar 1913 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Herborn erlassen:

§ 1.

Wer einen mehr als 3 Monate alten Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 6 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.

Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Gegen Entrichtung der Steuer empfängt der Besitzer des Hundes außer der Quittung gegen Zahlung einer Gebühr von 10 Pfennig eine Hundemarke, welche die Nummer der Habeliste trägt und nur für das laufende Steuerjahr Geltung hat.

Die Marke ist den Hunden, sobald sie sich auf der Straße oder sonstigen öffentlichen Orten zeigen, deutlich sichtbar anzulegen.

§ 3.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits in der Stadt Herborn versteuerten Hund erwirbt oder mit einem Hund neu anzieht, für welchen er selbst schon in einer anderen preussischen Gemeinde Hundesteuer für das laufende Halbjahr bezahlt hat, oder einen Hund anstelle eines eingegangenen in der Stadt Herborn versteuerten Hundes erwirbt, ist von der Steuer für das laufende Halbjahr befreit.

§ 4.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 5.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hund neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft mit dem Tage, an welchem sie drei Monate alt werden.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

§ 6.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 M. nach sich.

§ 8.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 9.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. April 1913 in Kraft; mit dem gleichen Tage ist die Ordnung vom 26. Oktober 1894 aufgehoben.

Herborn, den 4. März 1913.

Der Magistrat. Virendahl.

Taubensperre.

Gemäß § 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1913 wird hiermit angeordnet, daß die Tauben vom 14. April ab bis auf weiteres einzuhalten sind.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizei-Verordnung bestraft.

Herborn, den 8. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Rechnungen für im laufenden Rechnungsjahr (1. April 1913 bis dahin 1914) ausgeführte städtische Lieferungen und Arbeiten sind bis spätestens zum 15. d. Mts. einzureichen. Trotz der wiederholten Bekanntgabe kommt es immer wieder vor, daß Rechnungen nicht wie angeordnet stets nach Ablauf eines Vierteljahres, sondern immer erst viel später eingereicht werden.

Gewerbetreibende und Geschäftsreisende, welche für die Folge diese Bestimmungen nicht beachten, können zu städtischen Arbeiten und Lieferungen nicht mehr herangezogen werden.

Herborn, den 2. April 1914.

Der Magistrat: Virendahl.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Dillenburg, Reserve der Spezialoffen einschl. der als Krantenoffen ausgebildeten zu entrichten. Offene Reitbahn des Königl. Landwehrbataillons: 24. April, 11 Uhr 45 vormittags.

Dillenburg, Reserve der Infanterie Offene Reitbahn des Königl. Landwehrbataillons: 24. April, 2 Uhr 30 nachmittags.

Dillenburg, Ersatz-Reserve, Offene Reitbahn des Königl. Landwehrbataillons: 25. April, 11 Uhr 45 vormittags.

Dillenburg, Landwehr I. Offene Reitbahn des Königl. Landwehrbataillons: 25. April, 2 Uhr 30 nachmittags.

Herborn, Landwehr, Schießplatz: 29. April, 11 Uhr 30 vormittags.

Herborn, Reserve, Schießplatz: 29. April, 2 Uhr 15 nachmittags.

Herborn, Ersatz-Reserve, Schießplatz: 30. April, 2 Uhr 30 nachmittags.

Salger, Reserve, Post-Rassau: 23. April, 11 Uhr 45 vormittags.

Salger, Landwehr und Ersatz-Reserve, Post-Rassau: 24. April, 2 Uhr 30 nachmittags.

Eibelshausen, Schießplatz: 27. April, 11 Uhr 15 nachmittags.

Strassersbach, Landwehr: 27. April, 2 Uhr 50 nachmittags.

Driedorf, Reserve und Landwehr, Schießplatz: 28. April, 2 Uhr 15 nachmittags.

Driedorf, Ersatz-Reserve, Schießplatz: 28. April, 3 Uhr 15 nachmittags.

Eisenroth, Bahnhof: 30. April, 10 Uhr 5 vormittags.

Sinn, Neubronnhütte: 30. April, 5 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Ober-Militärbeamte und Mannschaften einschl. der nur garnisierenden Mannschaften sowie zettig feld- und garnisondienstfähigen der Reserve und der Landwehr I. Aufgebots (ausschließlich die zwischen dem 1. April und 30. September 1902 eingestellten Mannschaften).

2. Die geübten Ersatz-Reservisten einschl. Landwehr II. Aufgebots.

3. Die nicht geübten Ersatz-Reservisten einschl. Landwehr II. Aufgebots.

4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche noch nicht endgültig entschieden ist.

5. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Den Kriegsverwundeten mitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet. Wer den Paß nicht zur Stelle, sowie seine Anwesenheit nicht eingeleitet hat, macht sich strafbar.

6. Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß die Mannschaften 10 Minuten vor der angegebenen Zeit sich auf dem Kontrollplatz einzufinden haben, fernern, daß sie nur an der für sie bestimmten Kontrollversammlung teilnehmen dürfen, und daß die Anwesenheit und Strafbare ist, wenn dieselben ohne vorherige Genehmigung des Königl. Bezirkskommandos einer anderen Kontrollversammlung für sie befohlenen Kontrollversammlung beizubehalten.

Welter, im März 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Herborn. Donnerstag, den 30. April 1914.

Vieh- und Krammarkt.

Älteres tüchtiges Mädchen

in Küche und Hausarbeit, erfahren, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht.

Frau Oberlehrer Stolte, Herborn, Kaiserstraße 21.

2 zuverlässige Knechte

f. Rolfshw. auf sofort gesucht

Georg Feißler, Spediteur Herborn.

Grundstücke

Wer ein Stadt- oder Landgrundstück verkaufen oder pachten will, sende sofort seine Adresse an:

Deutsches Reichs-Central-Markt

Berlin NW. 7, Friedrichstraße 100

Besuch kostenlos!

Blüten-Kunst-Markt

(Bester Königl. Erlaß)

versendet gegen Nachnahme

10 Pf. Dose zu M. 1.00

Louis Denker II.

Langenbach

h. Marienberg (Mettum)

Einzel-Möbel

Reelle Bedienung

Wer verkauft sein Haus

gleich, wels. Art, auch mit Geschäft, Baustelle od. Landwirtschaft, in Dillenburg oder Umgeb.?

Adr. sofort erb. an Wilhelm Deike, Wiesbaden, postlag.

ist es, zu glauben, dass es gleichgültig sei, welche Wäsche oder Crème man zum Putzen der Schuhe verwendet. Langjährige Erfahrungen haben aber gezeigt, dass Pils die beste Schuhcreme ist, die existiert.

Cigarren

Spitzen

in schöner Ausführung liefert rasch und billig

E. Anding, Herborn